

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 45 (1959-1960)
Heft: 1a

Rubrik: 113. Jahresversammlung in Heimiswil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

113. Jahresversammlung in Heimiswil

Sonntag, den 21. Juni 1959

Nach einem langjährigen Unterbruch war der Historische Verein im Emmental zu Gast. Heimiswil dürfte den meisten der rund 70 Mitglieder und Gäste zählenden Teilnehmerschar nur dem Namen nach bekannt gewesen sein, etwa aus Gotthelfs Erzählung «Elsi, die seltsame Magd». Nach genussreicher Fahrt über Krauchthal und Burgdorf wurde das abgelegene Tälchen in drei Postautos erreicht.

Um halb elf Uhr konnte der Präsident des Vereins, Dr. Georges Grosjean, die Jahresversammlung, zu der sich auch eine Schar einheimischer Gäste und Besucher gesellt hatte, eröffnen. Er entwarf einen kurzen Rückblick auf das Vereinsjahr 1958/59, das am 11. Oktober mit dem traditionellen Herbstausflug eröffnet wurde, der in das nun auch einer breiteren Öffentlichkeit zugängliche Schloss Worb führte, wo uns von Herrn Fürsprecher Hans Seelhofer ein liebenswürdiger Empfang bereitet wurde. Die Haupttätigkeit des Vereins bildeten die im Laufe des Winters durchgeführten zehn Vortragsabende; der Gesamtbesuchterzahl von 624 Personen entspricht damit ein durchschnittlicher Besuch von 62 Personen. In fünf Vorstandssitzungen wurden die laufenden Vereinsgeschäfte erledigt. In bezug auf die Mitgliedschaft hat der Verein im Berichtsjahr durch den Tod von elf Mitgliedern den grössten Verlust seit seiner Gründung vor über 100 Jahren erlitten. Unter den Dahingegangenen befindet sich der hochverdiente Meister der bernischen Historiographie und langjährige Vereinspräsident Prof. Dr. Richard Feller. Die Versammlung ehrte die Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Vier Austritten stehen 16 Neuaufnahmen gegenüber, so dass der Bestand von 342 Mitgliedern am 1. Juni 1959 ungefähr demjenigen des glei-

chen Stichtages des Vorjahres entspricht. Die Versammlung genehmigte stillschweigend den in gekürzter Fassung vorgetragenen Jahresbericht ihres Präsidenten (vgl. S. V ff.).

Über die gute Entwicklung der Jahresrechnung vom 1. Mai 1958 bis 1. Mai 1959 (vgl. den Auszug, S. XXIV f.) referierte der Vereinskassier, Herr F. E. Gruber-von Fellenberg. Die finanzielle Unterstützung von verschiedenen Seiten ermöglichte es dem Verein, die hohen Kosten für das Archivheft der Berichtsperiode zu tragen. Die Rechnung fand die Zustimmung der Versammlung unter bester Verdankung an den Kassier für die sorgfältige Führung unserer Vereinskasse.

Unter dem Traktandum *Varia* kam die Frage des Vereinslokals zur Sprache. Seit seiner Eröffnung vor über 40 Jahren fanden unsere Vorträge in der Regel im Bürgerhaus statt. Verschiedene seit Jahren schon zeitweise herrschende unerfreuliche Begleitumstände bei der Reservierung, Bereitstellung und Benützung der verschiedenen Räume konnten leider trotz wiederholter Aussprachen mit der gegenwärtigen Leitung des Hauses nicht behoben werden. Der Vorstand hat sich intensiv mit der sehr schwierigen Suche nach einem geeigneten Lokal befasst. Die Direktion des Naturhistorischen Museums hat sich freundlicherweise bereit erklärt, unter günstigen Bedingungen den Vortragssaal des Museums zur Verfügung zu stellen. In verschiedenen Voten aus der Mitte der Versammlung wurde einer Verlegung unserer Vorträge in einen eigentlichen Vortragssaal prinzipiell zugestimmt. Im kommenden Winter werden unsere Vorträge versuchsweise im Naturhistorischen Museum durchgeführt werden. Der Vorstand hofft, dass sich die etwas exzentrische Lage des Museums nicht allzu ungünstig auf den Besuch auswirken möge.

Nun ergriff unser Ehrenmitglied Herr Alfred Bärtschi aus Burgdorf das Wort und entrollte vor seinen Zuhörern ein sehr buntes und anschauliches Bild aus der Vergangenheit von Heimiswil. Mit Kirche und Pfarrhaus im Mittelpunkt, daneben Mühle, Schmiede und Gasthof, besitzt die Gemeinde einen nur wenige Häuser zählenden Dorfkern; der Hauptteil der Bevölkerung lebt in den weiterstreuten Hofsiedlungen. Mit Burgdorf ging Heimiswil 1384 aus kiburgischem Besitz an Bern über.

Während das hohe Gericht dem von Bern gesandten Schultheissen von Burgdorf zustand, verwaltete der von den Burgdorfern selber gesetzte Grasswil-Vogt die Rechte der niederen Gerichtsbarkeit. Kirchlich unterstand Heimiswil ursprünglich Lützelflüh, später Oberburg; den Gottesdienst besorgten seit der Reformation der Lateinschullehrer und später der Provisor von Burgdorf. Erst 1703 wurde die Kapelle durch einen Kirchenbau ersetzt und Heimiswil zur selbständigen Kirchgemeinde erhoben. Ein wesentlicher Grund zu dieser Neuorganisation lag — wie übrigens auch bei andern, ähnlichen Neugründungen in dieser Zeit — in der angestrebten intensiveren Bekämpfung des Täufern in den abgelegenen Höfen des Heimiswilgrabens, wo die Täufer zahlreiche Jagden über sich ergehen lassen mussten. Ein Blick in die Chorgerichtsmanuale zeigt, dass besonders vor der Bildung der Kirchgemeinde oft genug junge, wenig erfahrene Geistliche für nur kurze Zeit amtierten und im Kampfe um die Wahrung eines geordneten Lebenswandels und die Einhaltung der obrigkeitlichen Mandate schweren Stand hatten. Verschiedene Händel, Fälle von Unbotmässigkeit und Rohheit füllen besonders die Akten aus der Zeit des Dreissigjährigen Krieges. Die Erwähnung einer Schmähung des Schulmeisters gibt jedenfalls darüber Aufschluss, dass 1642 eine Dorfschule vorhanden war. Eine ausgesprochen grosszügige Hilfsbereitschaft bei Brand und Wassernot gehörte von jeher zu den selbstverständlichen Pflichten der Heimiswiler. Unter den Pfarrherren ist noch in lebhafter Erinnerung der weitherum bekannte Walter Hämmerli, der hier von 1903 — 1944 wirkte.

Der Präsident verdankte mit herzlichen Worten die Ausführungen von Herrn Bärtschi, der während langen Jahren in dem zur Gemeinde gehörenden Kaltacker Schule hielt. Zum Abschluss der Versammlung in der Kirche konnten folgende drei Herren als neue Mitglieder aufgenommen werden: Fritz Brechbühl, Hallerstrasse 55, Bern; Walter A. Kunz, Eigerweg 3, Burgdorf, und Fr. Blindenbacher-Wyss, Heimiswil.

Der gute Ruf, der dem Gasthof «Zum Löwen» vorausgegangen war, enttäuschte die gegen 80 Gäste und Mitglieder nicht, die sich anschliessend zum gemeinsamen Mittagessen begaben. Der Präsident richtete seine herzlichen Grüsse an die Behörden von

Heimiswil und die leider dieses Jahr nicht sehr zahlreich erschienenen Delegierten der befreundeten Vereine. Die einheimischen Behörden waren vertreten durch die Herren Einwohnergemeinde-Präsident Ernst Wyss, Gemeinderatspräsident Friedrich Ryser und Gemeinderat Flückiger und Kirchgemeinderatspräsident Fritz Ruffer; ein besonderer Gruss galt Herrn Pfarrer Walter Vögeli von Bremgarten, dem derzeitigen Verweser von Heimiswil. Die Société d'histoire et d'archéologie du canton de Neuchâtel vertrat M. Louis Montandon, die Société d'histoire du canton de Fribourg und den Deutschen Geschichtsforschenden Verein des Kantons Freiburg M. le Dr. Emile Ems, ancien président du Tribunal cantonal. Gemeinderatspräsident Wyss verdankte die Einladung und gab seiner Freude über den Besuch des Historischen Vereins des Kantons Bern Ausdruck und berichtete einiges von den Freuden und Sorgen seiner Emmentaler Gemeinde, die beispielsweise nicht weniger als vier Schulhäuser zu unterhalten hat. Für die befreundeten Vereine sprach M. Louis Montandon. Die Mittagstafel wurde angenehm umrahmt von Heimatliedern, vorgetragen durch den Frauen- und Töchterchor unter der Leitung von Lehrer Erich Bütikofer. Den Sängerinnen und der Violinistin sei für ihre Vorträge auch an dieser Stelle herzlich gedankt, ebenso der Kirchgemeinde von Heimiswil, die als sinnreiche Erinnerung an den heutigen Tagungsort jedem Versammlungsteilnehmer ein Exemplar der Erzählung von Elsi, der seltsamen Magd, überreichen liess.

Die Witterung erlaubte, anschliessend an das Mittagessen den am Vormittag verschobenen R u n d g a n g durch das Dorf unter der kundigen Führung von Herrn Dr. Alfred G. R o t h zu unternehmen. Gleich gegenüber in der Dependance des «Löwen» erweckte die mit einem schönen Kachelofen geschmückte Vogtstube, wo der Grasswil-Vogt seine Verhandlungen leitete, das besondere Interesse der Besucher. Ganz in der Nähe steht auch ein Speicher, den der hier ansässige Walter Soom in seiner alten Farbenpracht wieder erstehen liess. Eindrücklich ist auch der Bauernhof zum Hanfgarten mit dem dazugehörenden Ofenhaus und dem Speicher mit den hübsch profilierten Fensterstürzen, alles Beispiele tüchtiger Zimmermanns- und Steinmetzkunst auf dem Lande. Ein Zentrum der Gemeinde bildet die alte Schmiede, ein Sand-

steinbau, den die Heimiswiler kurz vor dem Übergang 1796 von ihren Burgdorfern Herren zu bauen die Erlaubnis erhielten; daneben liegt der alte Musterplatz und die Mühle mit ihrem eigenen kleinen Hausarchiv, dessen ältestes Dokument ins 14. Jahrhundert zurückreicht.

Auf der anschliessenden Fahrt über die Lueg — Heiliglandhubel, wie ihn die Einheimischen nennen — über Affoltern und Wynigen und im Weiler *B r e c h e r s h ä u s e r n* gaben die Herren Dr. Roth und Alfred Bärtschi mancherlei Erläuterungen. Hier in Brechershäusern erlebten die Besucher ein sehr anschauliches Beispiel der baulichen Kontinuität einer bernischen Hofsiedlung. Drei Jahrhunderte Stilentwicklung lassen sich hier auf engstem Raum an ausgesuchten Beispielen verfolgen. Den frühesten Typ zeigt das älteste, schindelgedeckte Haus von 1608, mit Würfelfriesen reich verziert; hier in der dunklen Stube schrieb der Bauer Jost von Brechershäusern seine Chronik des Bauernkrieges und führte damit den Namen dieses abgelegenen Hofes in die bernische Historiographie ein. Alfred Bärtschi hat uns darüber in einem Vortrag berichtet und im Burgdorfer Jahrbuch 1958 diese ausserordentliche Geschichtsquelle neu erschlossen. Neben dem ältesten Hofgebäude stehen das mächtige Bauernhaus aus dem 18. Jahrhundert und gleich nebenan aus Stein der Herrenstock von 1796 mit geschmackvoller Barockfassade. Wer hätte gedacht, dass hier, noch vor dem Übergang, ein bernischer Landmann in einem abgelegenen Weiler ein solches Bauwerk errichtete? Ein Biedermeierstock von 1848 beschliesst die Gruppe, in die Speicher aus verschiedenen Zeiten eingestreut sind.

Kurz nach sieben Uhr wurde Bern erreicht, gerade rechtzeitig genug, um einem mächtigen Regenschauer zu entgehen. Den ganzen Tag hatte sich die Sonne kaum gezeigt; gerade die vielfach wechselnden Wolkenbilder aber hatten den Genuss der abwechslungsreichen Fahrt durch das emmentalische Hügelland noch erhöht. Die diesjährige Jahresversammlung hat uns mit Heimiswil und Brechershäusern mit zwei abseits der grossen Strassen gelegenen Schmuckstücken in der bernischen Landschaft bekannt gemacht.

Der Sekretär:
H. Haeberli